

Chrischona Stammheim

Mutig und entschlossen ins neue Jahr

2. Mose 14,13-16
Jesaja 51,23-52,2

3. Januar 2016
Sämi Schmid

Über Silvester – Neujahr haben wir den Jahreswechsel gefeiert. Heute ist bereits der 3. Januar und wir stehen schon fast „mitten“ im neuen Jahr. Mit welcher Haltung gehst du in dieses neue Jahr 2016? Ich zeige euch da mal zwei Varianten:

Haltung 1

Ich habe Angst und Bedenken.
Ich sehe lauter Probleme.
Ich schaffe das nicht.
Ich bin überflüssig.

oder

Haltung 2

Ich freue mich und bin gespannt.
Ich sehe viele Chancen.
Ich schaff es mit Gottes Hilfe.
Ich bin wertvoll.

Es ist mir bewusst, dass dies zwei sehr unterschiedliche Haltungen sind. (die beiden Haltungen mit einer entsprechenden Körperhaltung darstellen → verkriechen; Platz einnehmen)

Ich glaube, ihr könnt nachvollziehen, dass es einen grossen Unterschied macht, ob ich in der einen oder mit der andern Haltung ins neue Jahr gehe.

Natürlich ist unsere Haltung nicht nur das eine oder das andere. Unsere Haltung ist wahrscheinlich ein Gemisch von beidem. Einmal hängen wir stärker auf die eine Seite und dann wieder auf die andere. Das merke ich bei mir selber

Woher kommen diese unterschiedlichen Haltungen eigentlich? Ist uns das angeboren? Oder kommt es vielleicht von der Erziehung?

- Das hat etwas mit dem Bild zu tun, das wir von uns selbst haben. Wie wir über uns selbst denken.
- Und es hat etwas mit unserem Bild von Gott zu tun. Wie wir denken, dass er von uns denkt.

Meine Frage ist: Mit welcher Haltung gehen wir ins neue Jahr? Und noch viel mehr: Mit welcher Haltung sind wir im neuen Jahr unterwegs?

- ⇒ Ich beginne mit dem, wie Gott von uns denkt.

Wer sind wir in Gottes Augen?

Wie sieht Gott dich und mich? Recht verbreitet ist ein Bild von Gott, dass er uns kritisch beobachtet, was wir so tun und lassen. Mit strengem Blick und mit erhobenem Zeigfinger begleitet er alles, was nicht so gut ist und allen Mangel. Bestimmt und unnachgiebig verlangt er richtiges Verhalten.

Ist das dein Bild, das du von Gott hast? Durch die Vergebung von Jesus Christus sind wir zu Gottes Kindern geworden. Wir wurden gerecht und heilig gemacht durch ihn.

Seither sind wir seine geliebten Kinder. Das können wir an vielen Stellen in der Bibel nachlesen (Joh 1,12; Röm 8,15; Gal 3,16; etc.)

⇒ Clip (Zuspruch)

Und auf den Hintergrund dieser Tatsache, sagt Petrus von uns Christen:

Ihr seid das ausgewählte Geschlecht, die königliche Priesterschaft, das heilige Volk, das Volk das Gott sein Eigentum nennt. (1Petr 2,9)

Spürt ihr die Würde, die darin liegt? auserwählt – königlich – heilig – Gottes Eigentum.

- Ihr seid das!
- Du bist das!
- Wir sind das!

Wenn wir wirklich darauf vertrauen und auf diese Wahrheit unser Leben bauen, dann macht das etwas mit uns. Dann verändert sich etwas in uns.

Das ist weit mehr als ein Trostpflaster auf eine verwundete Seele. Das ist nicht nur: Wenigstens liebt mich noch jemand. Das verändert unser Denken über uns selbst und auch unsere Haltung, wie wir im Leben stehen.

Mit diesem Gott, mit diesem Vater im Himmel dürfen wir mutig ins neue Jahr gehen. In seiner Liebe ist er ständig bei mir und unterstützt mich.

Natürlich werden wir auch im 2016 versagen. Und natürlich wird der Teufel kommen und uns anklagen. Er wird sagen: Aha! Du bist ein Versager. Gott ist enttäuscht von dir. Er kann dich doch so nicht gebrauchen. Das ist mir ein schönes Gotteskind. Paa!

Der Teufel will mit allen Mitteln erreichen, dass wir uns über unsere eigene Leistung definieren und nicht über das, was Jesus Christus für uns getan hat. Er nebelt uns in unserer Identität mit seinen Lügen ein. Und nicht selten bleiben wir dann im Dreck liegen im Selbstmitleid, in der Selbstanklage oder in der Selbstverurteilung. Und wir das Bild, das Gott von uns hat, völlig aus den Augen verloren.

In Jesaja 51 haben wir einen Text, der dies sehr bildlich und gut beschreibt. **Der Peiniger spricht zu dir: Wirf dich nieder, dass wir über dich hinüber gehen. Und du machtest deinen Rücken flach wie den Boden, sodass sie auf dir laufen konnten wie auf einer Strasse.** (Jes 51,23). Das ist genau die Masche des Teufels: Entwürdigung, Verurteilung, nieder drücken. Wir fühlen uns ohnmächtig. Wir passen uns an. Wir lassen auf uns rumtrampeln bis wir selber glauben – „ich bin unwürdig“ und „Gott ist enttäuscht von mir“.

Jesaja aber ruft seinem Volk damals und auch uns heute zu:

Wach auf, wach auf, Zion. Zieh an deine Stärke! Schmücke dich herrlich, Jerusalem, du heilige Stadt! Denn es wird hinfort kein Unbeschnittener oder Unreiner zu dir hineinsteigen. Schüttele den Staub ab, steh auf, Jerusalem, du Gefangene! Mach dich los von den Fesseln deines Halses, du gefangene Tochter Zion! (Jes 52,1-2)

Wachet auf! Besinnt euch darauf, wer ihr sind! Haltet euch nicht gegenseitig auch eure Schwächen und Versagen vor. Helft einander zu sehen, wer wir in Gottes Augen sind. Du bist eine geliebte Tochter von Gott. Du bist ein geliebter Sohn von Gott.

Natürlich werden wir im neuen Jahr auch hinfallen und versagen. Aber wir bleiben wir trotzdem Gottes geliebte Kinder. Auch unser künftiges Versagen ist in der Vergebung eingeschlossen, die Jesus Christus am Kreuz für uns bewirkt hat. Und deshalb ist gilt für uns folgender „Ablauf“:

- Hinfallen, aufstehen, Krone richten, weiter gehen.
 - o Nicht Krone suchen – wir sind gekrönt mit Gnade und Barmherzigkeit (Ps 103,4)
 - o Auch nicht eine neue Krone basteln

In dieser Haltung dürfen wir Christen mutig ins neue Jahr gehen. Und wir dürfen im neuen Jahr in dieser Haltung unsere Aufgaben und unsere Verantwortung in dieser Welt und im Reich Gottes wahrnehmen.

„regieren“

In dem vor uns liegenden neuen Jahr sollen wir als Christen unsern Mann oder unsere Frau stehen. Und da ist es entscheidend, in was für einer Haltung wir dies tun. Wir dürfen in diesem Bewusstsein Verantwortung übernehmen und aktiv werden. (nicht auf uns rumtrampeln lassen).

Als Söhne und Töchter von Gott dürfen wir dem Bösen und der Finsternis entgegen treten. Diese Vollmacht gibt uns Gott selbst. Denn er steht hinter uns. Er gibt uns das Mandat. Und er ist mächtiger als alles. Wir Christen gehen als Gesandte des allmächtigen Vaters im Himmel ins 2016. Jesus Christus hat gesagt:

Diese Zeichen werden die begleiten, die glauben: sie werden in meinem Namen Dämonen austreiben und sie werden neue Sprachen sprechen. Sie werden Schlangen anfassen oder etwas Tödliches trinken können, und es wird ihnen nicht schaden. Sie werden Kranken die Hände auflegen und sie heilen. (Mk 16,17-18)

Uns Christen ist eine geistliche Autorität gegeben. Was heisst das? Haltung 1 oder Haltung 2? Paulus hat auch die Christen des ersten Jahrhunderts immer wieder genau darauf hingewiesen. Denn schon damals waren sie in der Gefahr, dies aus den Augen zu verlieren. Deshalb erinnert er sie zum Beispiel in 1Kor 15,57:

**Gott aber sei Dank, der uns den Sieg gibt durch unsern Herrn Jesus Christus!
Darum liebe Brüder, seid fest, unerschütterlich und nehmt immer zu in dem Werk des Herrn,
weil ihr wisst, dass eure Arbeit nicht vergeblich ist in den Herrn.**

Vor einigen Monaten habe ich mir einen Regentenstab gemacht. Eigentlich ist das nur ein Stück Holz. Aber er ist für mich Sinnbild oder Symbol, dass ich als Sohn von Gott in dieser Welt stehe und in diesem Bewusstsein auch auftrete. Ich nehme das in Anspruch, was Gott mir zugesprochen hat. Und regiere. Ich lasse mich nicht von der Finsternis oder vom Teufel beeindrucken oder einschüchtern. Ich stehe in dieser Autorität Gottes hin und regiere und nehme die Wahrheit Gottes in Anspruch. (lächerlich?)

Im Alten Testament gibt es verschiedene solche Stäbe. In Psalm 23 lesen wir von so einem Stab. Das ist ein Hirtenstab – der als Waffe gegen Feinde und zum Schutz der Schafe eingesetzt wurde. Mose hatte auch einen Stab, mit dem er dem Volk voran ging.

Und von diesem Mose wollen wir uns eine Begebenheit anschauen. Wir lesen sie in 2 Mose 14. Mose ist mit dem Volk Israel kurz vorher aus Ägypten ausgezogen. Sie sind bereits am Roten Meer angelangt. Da merken sie, dass der Pharao sie mit einem grossen Heer mit Ross und Wagen verfolgt. Sie sitzen wie in einer Falle. Vor ihnen das rote Meer und hinter ihnen das Heer Pharaos. Sie Israeliten haben grosse Angst und schreien zu Gott. Sie machen auch Mose heftige Vorwürfe, der sie in diese Situation gebracht hat, weil er sie aus Ägypten geführt hat.

Vers 13 und 14 lesen wir, wie Mose zum Volk Israel sagt:

Habt keine Angst, Wartet ab und seht, wie der Herr euch heute retten wird. Denn ihr werdet diese Ägypter dort nie wiedersehen. Der Herr selbst wird für euch kämpfen. Bleibt ganz ruhig!

Gewaltig, was Mose in dieser brenzligen Situation seinem Volk sagt.

Und noch viel erstaunlicher ist, was wir dann in Vers 15 lesen: **Dann sprach der HERR zu Mose: Warum schreist du zu mir? Sag den Israeliten, dass sie aufbrechen sollen! Halte deinen Hirtenstab hoch, strecke ihn über das Meer und teile es. Dann sollen die Israeliten trockenen Fusses hindurchgehen.**

Mose hat wohl die Israeliten ermutigt. Habt keine Angst! Gott wird grosses tun. Er ist voll von Glauben und Vertrauen. Gleichzeitig schreit er zu Gott und bittet: Greif ein! Hilf uns! (Haltung 1 – ich sehe nur Probleme).

Aber Gott sagt zu Mose: Was schreist du zu mir? Wir denken doch auch oft: wenn Not da ist, dann müssen wir beten und Gott um Hilfe bitten. Das ist auch nicht schlecht. Aber Mose delegiert damit seine Verantwortung an Gott. Tu doch endlich etwas!

Und Gott sagt zu Mose: Was schreist du zu mir? Ich habe dich in diese Aufgabe als Leiter eingesetzt. Ich habe dir Vollmacht gegeben. Ich habe dir alles gegeben, was du brauchst. Jetzt handle du in dieser Vollmacht, die ich dir gegeben habe. (2Mo 30,10.16-18; 2Mo 4,2f.17)

Mose hat von Gott den Stab bekommen. Und jetzt ist es dran, nicht zu schreien, sondern den Regierungsstab einzusetzen und mit Gottes Kraft zu rechnen. Mose hat nachher seinen Auftrag wahrgenommen, den Stab eingesetzt und das rote Meer geteilt.

Nun ist die Frage: Wer hat das Meer geteilt? War es der Stab? War es Mose? War es Gott? Wer das Meer geteilt? Eigentlich alle 3 zusammen. Gott hat zu Mose gesagt: Jetzt hör mal auf hier herumzuschreien. Setz dich in Bewegung und tu etwas. Gott hat nicht direkt das Meer geteilt. Und Mose hätte das Meer auch nicht geteilt, wenn er diesen Stab nicht gehabt hätte. Und der Stock hätte auch ohne Mose nichts tun können.

Dieses Beispiel von Mose zeigt uns, dass Gott uns Menschen braucht, um sein Reich auf dieser Erde zu bauen. Wir sind der verlängerte Arm von Gott. Gott braucht dich und mich dazu – auch im 2016. Aber solange wir nur im Jammertal sitzen und uns als Opfer fühlen, wird sich die Welt nicht verändern. (Haltung 1)

Aber wir sind Gottes Kinder. Wir sind seine Gesandten. Wir das auserwählte Volk, die königliche Priesterschaft, das heilige Volk, das Volk – das Gott sein Eigentum nennt. In diesem Bewusstsein dürfen wir mutig ins neue Jahr gehen. (Haltung 2)

Mutig in neue Jahr

Gott sucht die Partnerschaft mit uns. Er will mit uns und durch uns Dinge tun. Er gibt uns sogar die Autorität über die Macht des Teufels.

Oft sind wir uns dieser Vollmacht und Verantwortung nicht bewusst, weil wir uns nicht mit den richtigen Augen sehen. Wir glauben eher den Lügen des Teufels. Ich bin nichts. Ich kann nichts. Ach Herr, mach doch dies oder jenes.

Dann sind wir aber wie jene, die im Staub liegen und bei Gott betteln, und nicht jene, den Stab hochhalten und Gottes Kraft in Anspruch nehmen. Aber Gott sagt uns: Wacht auf! Steht auf!

Und das ist der Grund, weshalb ich mir so einen Regentenstab gemacht habe. Dieser hilft mir, im rechten Bewusstsein im Leben zu stehen. Morgens wenn ich aufstehe, nehme ich mir oft Zeit um in der Bibel zu lesen und zu beten. Dort steht auch dieser Stab. Wenn ich mir dann überlege, was alles ansteht und wo überall etwas gemacht werden müsste, werde ich kleiner und kleiner. Und ich bin in Gefahr, geduckt ins den Tag zu gehen (Haltung 1). Dann stehe ich auf, nehme den Stab in die Hand – lese was darauf steht: Gott ist für mich! Und dann proklamiere ich die Wahrheit Gottes in diese Situation hinein. Ich nehme die Autorität in Anspruch, die Gott mir als sein Kind gegeben hat.

Natürlich geht es nicht darum, dass ich Gott vor meinen Karren spanne. – dass ich ihn zwingen, mir jetzt zu dienen. Es geht immer um Gottes Reich und nicht um mein Reich.

Das Jahr 2016 liegt vor uns. Als Kinder Gottes dürfen wir mutig in seiner Autorität in dieses Jahr gehen.
Amen!